

Was Wann Wo

Retro-Jazz und Anekdoten im Jazzkeller

Sargans Diesen Freitag, 26. Oktober, spielt Ladwig's Dixieland Kapelle im Sarganser Jazzkeller auf. Das Publikum darf eine Zeitreise erwarten. Die Formation spielt Songs aus dem Repertoire von Adrian Rollini und erzählt seine spannende Geschichte von 1903 bis 1956. Zu erleben ist die Band aus Deutschland am kommenden Freitag ab 20.30 Uhr im Jazzkeller des Zunfthaus zum Löwen in Sargans. Adrian Rollini, 1903 in New York geboren, begann als Wunderkind – mit vier Jahren konzertierte er im Waldorf Astoria, als Teenager spielte er Klavierrollen ein, mit Anfang 20 meisterte er das Bass-Saxofon in Rekordzeit. Seine Zusammenarbeit mit Bix Beiderbecke im Herbst 1927 ist legendär.

Kürbisschnitzen und mehr in der Gass

Buchs Klein und Gross sind herzlich zum gemeinsamen Kürbisschnitzen in der Gass am 31. Oktober von 14 bis 17 Uhr eingeladen. Ob Kinderschminken, Kaffee, Kuchen oder sonstige Leckereien: Es ist für jeden etwas dabei.

Referat von Martin Killias zu Wirtschaftskriminalität

Buchs Der nächste Vortrag des Seniorenforums Werdenberg findet am Dienstag, 30. Oktober, unter dem Titel «Wirtschaftskriminalität und Korruption, Analyse und Präventionsstrategien» statt. Das Referat findet statt an der Hochschule für Technik NTB in Buchs und beginnt um 15.15 Uhr. Es spricht Prof. Dr. iur. Martin Killias. Er lehrt seit 2013 Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie an der Uni St. Gallen. Zuvor war er ordentlicher Professor an den Universitäten Zürich und Lausanne. Seit seiner Tätigkeit in St. Gallen beschäftigt er sich vorwiegend mit Wirtschaftskriminalität und Korruption. Wirtschaftskriminalität gibt es erst seit dem späteren 19. Jahrhundert. Heute gilt Wirtschaftskriminalität als etwas Besonders, begangen von Menschen mit besseren Voraussetzungen für das Leben als es gewöhnliche Kriminelle mitbringen. Indessen zeigen sich sehr viele Parallelen, Kriminalität und Wirtschaftskriminalität haben vieles gemeinsam und viele Kriminelle im «weissen Kragen» haben, als ganz gewöhnliche Delinquenten angefangen. Korruption ist eine spezielle Form der Wirtschaftskriminalität. Es zeigt sich, dass korrupte Praktiken sich vor allem dann einbürgern, wenn die Verwaltung legitime Interessen und Anliegen der Betroffenen ignoriert.

Finissage zur Archäologie-Ausstellung

Rüthi Diesen Sonntag, 28. Oktober, findet der Schlusspunkt der erfolgreichen Ausstellung zum 50-jährigen Jubiläum der Kantonsarchäologie St. Gallen statt, bevor Teile der Ausstellung ab November im Museum in Weesen ausgestellt werden. Von 10 bis 17 Uhr ist daher die gemeindeübergreifende Ausstellung in Rüthi und Oberriet ein letztes Mal für die Öffentlichkeit zugänglich. Im Rahmen der Finissage wirft Kantonsarchäologe Martin Schindler einen Ausblick in die Zukunft der Kantonsarchäologie. Der Vortrag findet um 11 Uhr im Ortsgemeinschaftsraum und um 14 Uhr im Gemeindemuseum Rothus in Oberriet statt.



Das Orchester und die Solisten überzeugten mit ihrer professionellen Darbietung.

Bilder: Esther Wyss

Gelungene Kombination

Buchs Musik von Johann Sebastian Bach und Texte zeitgenössischer Schriftsteller in der evangelischen Kirche Buchs bescherten den Zuhörern einen speziellen Hörgenuss.

Esther Wyss
redaktion@wundo.ch

Am vergangenen Sonntagabend fand in der evangelischen Kirche Buchs ein Konzert mit Instrumentalisten und Solostimmen statt. Dazwischen lasen Pfarrer Marcel Wildi, Lars Altenhölcher und Patrick Siegfried Texte zeitgenössischer Schriftsteller, die zum Nachdenken über die Reformation in der heutigen Zeit anregten.

Johann Sebastian Bach verwendete oft Texte von Martin Luther und integrierte diese in seine Musik, wie Pfarrer Patrick Siegfried in der Begrüssung der Konzertbesucher erwähnte. Zur Einstimmung sangen die vier Solisten «Verleih uns Frieden» aus Bachs Kantate «Erhalte uns, Herr, bei deinem Wort». Instrumentalisten, Sängerinnen und Sänger ergänzten sich harmonisch. Arrangiert wurden die Musikstücke vom Kirchenmusiker Marco Schädler, Triesenberg, der auch die Leitung hatte. Die kleine Besetzung, mit vier Streichern, Flöte, Oboe d'amore und Basso Continuo, erforderte von den Musikern eine hohe Präsenz und Präzision, die sie professionell meisterten. Einfühlsam und



Marco Schädler arrangierte die Musik, die Texte wurden von Lars Altenhölcher, Patrick Siegfried und Marcel Wildi gelesen (von links).

gekonnt begleiteten sie Sarah Längle mit ihrem raumfüllenden Sopran und Isabel Pfefferkorn mit ihrer warmen Altstimme. Jonas C. Bruder überzeugte mit seinem hellen, klaren Tenor und Clemens Morgenthaler überraschte mit einem kräftigen Bass.

Darf man in der Kirche lachen?

Pfarrer Marcel Wildi las den Text «Die Bibel» von Christina Bruderek. Die Bibel, das meist verkaufte Buch, ein Bestseller, der in 2000 Sprachen übersetzt worden

ist, stellt sich in der Ich-Form vor. Sie gibt Antworten auf Fragen, versteht sich manchmal selbst nicht, enthält Erfahrungen, Weisheiten, und kommt zum Schluss, dass sie eine ganze Bibliothek für die Handtasche ist. Das Instrumentalstück «Kommt, ihr angefochtenen Sünder, eilt und lauft, ihr Adamskinder» aus der Kantate «Freu dich, erlöste Schar» wurde leicht und heiter gespielt. Einen besonderen Reiz bildete der Klang der gezupften Streichinstrumente, die das Eilen und Laufen hörbar machten. Pfarrer Lars

Altenhölcher las den Text «Kirche» von Hans Dieter Hüschi. Der Schriftsteller stellte witzige Fragen wie beispielsweise «Darf man in der Kirche lachen?»

Anregende Texte und wundervolle Stimmen

Der Text regte zum Nachdenken an und zauberte Bilder in die Köpfe der Zuhörer, die durch die Wiederholung des Satzes «und Christus lächelte» quitiert wurden. Der Text endete mit «Alles ist normal, denn erst kommt die Liebe, und dann kommt die Moral». Ein musikalischer Höhepunkt bildete die Kantate «Liebster Gott, wann werd ich sterben». Jonas C. überzeugte mit seinem klaren, reinen Tenor in «Was willst du dich, mein Geist entsetzen». Zart und wundervoll erklang das Rezitativ «Zwar fühlt mein schwaches Herz», gesungen von Isabel Pfefferkorn, Alt. Virtuoso und kräftig sang Clemens Morgenthaler «Doch weicht ihr tolleren, vergeblichen Sorgen». Sarah Längle erfreute mit ihrem raumfüllenden Sopran. Zum Abschluss las Pfarrer Patrick Siegfried drei kurze Mundart-Gedichte von Kurt Marti und die Musiker spielten und sangen dann «Ein Feste Burg ist unser Gott».

Wir von hier

Traum, Australien zu bereisen

Dass der 49-jährige **Daniel Broder aus Trübbach** einmal Australien bereisen möchte, wusste er bereits im Alter von zwölf Jahren. Andrea Müntener-Zehnder hat sich kürzlich mit dem zweifachen Familienvater unterhalten.

Grüezi Herr Broder, wie geht es Ihnen?

Sehr gut, denn alle meine Lieben sind gesund, was will man mehr? Zudem verbrachten wir kürzlich Ferien im Südtirol. Wir konnten bei Traumwetter viel unternehmen, sportlich auf dem Bike oder beim Wandern. Auch kulinarisch liessen wir es uns gut gehen.

Wie lange wohnen Sie schon im Werdenberg?

Im Jahr 2003 konnten wir den Traum vom Eigenheim in Trübbach verwirklichen. Davor war ich fünf Jahre in Gams daheim und dazwischen auch noch in Sargans. Den Bezug zum Wartau und zum Sarganserland habe ich stets gehabt.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit?

Da ich geschäftlich oft in Europa unterwegs bin, muss ich meine freie Zeit gut einteilen. Am liebsten verbringe ich sie mit meiner Familie. An vielen Wochenenden stehe ich am Rande des Fussballplatzes, da mein Sohn beinahe jedes Wochenende einen Match bestreitet. Früher war ich selbst aktiver Spieler beim FC Trübbach. Daneben war ich auch in diversen anderen Funktionen wie Juniorentrainer, Vorstandsmitglied oder im Projektteam des neuen Clubhauses tätig. Wenn ich mir heute Zeit für Sport nehme, ist es vor allem Joggen, Tennis spielen oder Biken. Das Kochen ist eine weitere grosse Passion von mir. Seit 15 Jahren bin ich in einem Kochclub (Kochen für richtige Männer) dabei.

Was war Ihr revolutionärer Gedanke mit zwölf Jahren?

Australien zu bereisen! Zehn Jahre später setzte ich es um: Während rund drei Monaten bereiste ich mit einem Freund dieses Land. Anschliessend blieben wir noch weitere Monate in Thailand – bis uns das Geld ausging.

Welche Jugendsünde haben Sie Ihren Eltern noch nicht gebeichtet?

Die Eltern haben damals sicherlich mehr gewusst, als ich dachte. Einmal verzeihen sie über ein Wochenende. Mein Bruder wollte mit seiner Freundin alleine sein, so hat er organisiert, dass ich als 14-Jähriger mit dem grossen Nachbarsjungen in die Disco nach Mels «musste», bis morgens um 2 Uhr. Das hat mir natürlich gefallen.



Viel in Europa unterwegs: Daniel Broder aus Trübbach. Bild: PD

Leserbrief

Noch mehr Geld für die Unterführung?

Ich wohne seit 20 Jahren in der Burgerau. Die Diskussion rund um die geplante Unterführung verfolge ich schon lange, da eine Strassenunterführung als Lösungsvariante weitreichende Konsequenzen für die Burgerau hätte. Dass die Stadt Buchs kürzlich einen zweiten Nachtragskredit sprechen musste und nun mit insgesamt 450 000 Franken für die Projektplanung zu rechnen ist, verwundert mich nicht.

Blenden wir zurück. Im Jahr 2012 stimmte die Bevölkerung einem Planungskredit über 200 000 Franken zu. Die Gesamtsituation war damals jedoch wesentlich anders als heute. Die Einwohner verfügten mit dem Bahnhof Räfis-Bur-

gerau über einen optimalen Anschluss an den öffentlichen Verkehr. Zudem wurde den Bewohnern seitens SBB und Behörden die Realisierung einer Geh- und Radwegunterführung Stationsstrasse in Aussicht gestellt. Demnach gingen die Anwohner davon aus, dass der Übergang Stationsstrasse, der wichtigste Anschluss an den übrigen Dorfteil, gesichert sei.

Heute gehört der Bahnhof Räfis-Burgerau – trotz Zusagen von SBB und Behörde – leider der Vergangenheit an. Auch die Geh- und Radwegunterführung Stationsstrasse wird nicht mehr thematisiert. Hingegen ist nun klar, dass der zentral gelegene Bahnübergang Stationsstrasse beim Bau der Strassenunterführung für immer geschlossen wäre. Über kurz oder lang ist davon auszugehen, dass auch der noch verbleibende Bahn-

übergang Morgenweid aufgehoben wird. Dies hätte für die Bewohner eine Dorfteilung mit einschneidenden und negativen Auswirkungen zur Folge.

Zudem würde diese Unterführung in dicht besiedeltem Gebiet realisiert werden (nirgendwo sonst im Rheintal besteht übrigens eine Unterführung dieser Dimension, deren Zweck die Zufahrt in ein Wohnquartier ist. Die Burgerau ist ja schliesslich kein Industriegebiet). In der Zwischenzeit sind ausserdem auch noch sämtliche Grünflächen westlich der Bahnlinie überbaut worden (Schulhauserweiterung Räfis, Überbauung Räfiser Feld, Überbauung Schläppli), was die Situation weiter verschärft.

Die Stadt Buchs hat die heutige Ausgangslage in ihren Überlegungen nicht ausrei-

chend berücksichtigt. Es macht eher den Anschein, als wären die Unterführungspläne aus dem damaligen Kontext wieder reaktiviert worden, ohne zuerst die aktuelle Gesamtsituation analysiert zu haben. So gesehen ist es nicht weiter erstaunlich, dass bei den zwei Infoanlässen von Seiten der Bevölkerung viele Einwände gegen dieses Projekt aufkamen, die nun selbstredend die Stadt dazu veranlassen, Projektanpassungen vorzunehmen.

Rein grundsätzlich drängt sich daher die Frage auf: Ist es verantwortungsvoll, noch mehr Steuergelder für ein Projekt aufzuwenden, das mehrheitlich Nachteile bringt und den vertretbaren Rahmen in jeder Hinsicht sprengt?

Rahel Pahud,
Bofelweg 9, 9470 Buchs